

CONCERTO di ORGANO di GIAN VITO TANNOIA

Programm des Orgelkonzerts von Gian Vito Tannoia in Affoltern am Albis 09.02.19(ore19) e a Mettmestetten, 10.01.19 (ore 18)

Guten Abend und willkommen miteinander!

Es ist für mich eine große Freude und eine große Ehre, Ihnen Gian Vito Tannoia vorstellen zu dürfen. Wie manche von Ihnen schon in unserem *Forum* und in der Zeitung gelesen haben, handelt sich um einen Organist, Komponist und Orgelprofessor. Wie es üblich bei den akademischen Orgelkursen in Italien ist, doziert Gian Vito auch Gregorianisch und Improvisation - besonders in Rahmen des Gottesdiensts, was natürlich auch eine liturgische Frequentation und eine spirituelle Sensibilität voraussetzt und vertieft.

Tannoia hat Konzerte in vielen und verschieden Ländern und oft an Größen Orgeln gehalten, in manchen Fällen auch innerhalb berühmter Orchester oder einfach als Solist (Tata-Mumbai-India; Theater von St. Saviour in Jerusalem; London: Westminster Cathedral; Hamburg; Würzburg; Barcelona; Paris; Warschau).

Die Stücke von heute decken eine Zeitspanne von 4 Jahrhunderten. In der Tat von unserem aktuellen Jahrhundert wird nur ein ganz eigenartiges Stück gespielt – das Adjektiv ist zutreffend: eben das ist von Gian Vito Tannoia als Komponist und Interpret, die „Toccata caraqueña“.

Die anderen Stücke bieten uns eine kleine Anthologie bedeutender Momente der Orgelmusik-Geschichte, wo vielleicht mehr als anderswo eine tiefere spirituelle Dimension zu spüren sei.

Das heutige Konzert besteht aus zwei Teilen, mit einer kleinen Pause in der Mitte. **Der erste Teil enthält Stücke** von dem deutschen Dietrich Buxtehude, vom französischen François Couperin, vom italienischen Giovanni Paisiello, vom österreichischen Wolfgang Amedeus Mozart – mit dem Versuch, Stichproben von verschiedenen Ländern unsers Europas anzubieten. Dies sind Komponisten, deren Lebenslauf sich zwischen dem 17. und dem 18. Jahrhundert erstreckt (Buxtehude und Couperin) oder bleibt innerhalb des 18. Jahrhundert (Mozart) oder etwas weiter geht (Paisiello). Ich werde nun etwas zu diesen vier Stücken sagen, dann bis zur Pause nicht mehr stören, und dann den zweiten Teil einführen.

Zum 1. Teils des Konzerts

Beim dem ersten berühmten *Praeludium in G moll* von Buxtehude, fühle ich mich wie vielleicht damals der junge Johann Sebastian Bach, als nach viel laufen, eben zu Fuß, ihm gelang von einer versteckten Stellung, den großen Meister Buxtehude zu hören. Wer Bach hört und liebt, entdeckt nicht wenige Wurzeln von diesem Schüler, eben Bach, der den Meister Buxtehude „überholt“ hat. Das Stück dauert ca. 10 Minuten. Ein schwieriges Stück, aber nicht nur ansprechend, d. h. Mit-Einbeziehend, sondern auch „dialogante“ (dialogführend): sowie zwischen den Manualen und dem Pedal wie auch zwischen der innerlichen Seele vom Komponist und uns, eben den Zuhörenden.

Freilich viel kürzer und technisch nicht so komplex ist der *Récit de Tierce en taille. Messe pour les Couvents* von F. Couperin. Auch ein Stück aus der Liturgie stammend, derer Atmosphäre zu spüren ist.

Programma del concerto per organo di Gian Vito Tannoia ad Affoltern am Albis 09.02.19 e a Mettmestetten)

Buona sera e benvenuti tutti!

È un grande piacere e un grande onore per me presentarvi Gian Vito Tannoia. Come alcuni di voi hanno letto nel nostro Forum e nel giornale, è un organista, compositore e professore d'organo. Come è abituale nei corsi di accademici di organo in Italia, Gian Vito insegna anche canto gregoriano e improvvisazione, specialmente nel contesto del servizio liturgico, che naturalmente richiede anche una frequentazione della liturgia e una sensibilità spirituale abbastanza profonda.

Tannoia ha tenuto concerti in molte nazioni suonando anche alle tastiere di organi monumentali, in alcuni casi anche all'interno di orchestre famose o semplicemente come solista (ad esempio, Tata-Mumbai-India; Teatro di San Salvatore a Gerusalemme, Cattedrale di Westminster a Londra, ad Amburgo; a Würzburg; a Barcellona, a Parigi, a Varsavia).

I pezzi di oggi coprono un periodo di 4 secoli. In realtà, per il nostro attuale secolo c'è un solo pezzo e del tutto personale. È proprio di Gian Vito Tannoia come compositore e come esecutore: è la "Toccata Caraqueña".

Gli altri pezzi ci offrono una piccola antologia di momenti significativi della storia della musica d'organo, in cui forse più che altrove si può percepire una dimensione spirituale più profonda.

Il concerto di oggi si compone di due parti, con una piccola pausa nel mezzo. **La prima parte** contiene pezzi del tedesco Dietrich Buxtehude, del francese François Couperin, dell'italiano Giovanni Paisiello, dell'austriaco Wolfgang Amedeus Mozart - con l'intento di offrire campioni di diversi paesi della nostra Europa. Questi sono i compositori la cui vita si estende tra il 17 ° e il 18 ° secolo (Buxtehude e Couperin) o rimane all'interno del 18 ° secolo (Mozart) o va alquanto oltre (Paisiello).

Dirò qualcosa su queste quattro composizioni, quindi non disturberò oltre fino alla pausa, per introdurre la seconda parte.

Prima parte del concerto

Rispetto al famoso *Preludio in sol minore* di Buxtehude, mi parrebbe di sentirmi come si sentiva a quel tempo il giovane Johann Sebastian Bach, quando dopo lunghi viaggi a piedi, riusciva ad ascoltare da una posizione nascosta il grande maestro Buxtehude. Chi ascolta e ama Bach scopre non poche radici di questo allievo, Bach, che ha "superato" il Maestro Buxtehude. Il pezzo dura circa 10 minuti. Un pezzo difficile, ma non solo accattivante, cioè coinvolgente, ma anche "dialogante": oltre che tra le tastiere e la pedaliera anche tra l'anima del compositore e noi che siamo gli "ascoltatori".

Certo, molto più breve e tecnicamente meno complesso è il *Récit de Tierce en taille. Messe pour les Couvents* di F. Couperin. Anch'esso un pezzo per la liturgia, della quale si avverte l'atmosfera.

La Quarta Sonata dell'italiano Giovanni Paisiello (in re maggiore)

Die Vierte Sonate des italienischen Giovanni Paisiello (in Dur) erinnert mehr an eine gut gelungene *Collage* von musikalischen „Scherzi“. Sie enthält aber auch Andeutungen an der Volksmusik jenes Südens Italiens, von dem er, wie Professor Tannoia und – Entschuldigung, ich auch -, stammen.

Höhepunkt des ersten Teils ist eine Ouverture von W. A. Mozart. Dabei hören wir italienische Briosität und Kreativität (Mozart hatte italienische Lehrer wie Salieri gehabt) und Feierlichkeit und intensive Sonoritäten: fast eine vorgeahnte Tiefe, die sich in der Wirklichkeit versteckt, eine unerreichbare Tiefe immer noch zu suchen, immer noch zu lieben.

Danke und viel Freude am Konzert!

Zweiter Teil

Gian Vito spielt wieder ein brisantes Stück: dieses Mal von **Louis James Alfred Lefebure-Wély**, einem französischen Organist und Komponist, der eine wichtige Rolle bei der Entwicklung der sogenannten "sinfonischen Orgel" hat. Das Stück heißt „*Bolero*“.

Als nächstes Stück kommt das „Allegro maestoso e vivace“ von Felix Mendelssohn, eine der Orgelsonaten, die obwohl so reizend und musikalisch sehr gut gelungen waren, spielte der Verfasser lieber für sich selbst. Sie wurden zwei Jahre vor dem Tod des Komponisten verfasst und nie vor einem Publikum gespielt. Diese vierte Sonate verfolgt wie einen Weg, der immer höher geht und neue und alte Sonorität ohne Zäsuren verbindet. Bei manchen kann fast wie ein „Graduale“ klingen (das Stück vor dem Evangelium).

Am vorletzten Stück unseres musikalischen Abends treffen wir den Maestro Tannoia auch als Komponist. Seine „**Toccata caraqueña**“ hat sicher mit seiner Frequentation von Caracas zu tun, wo er auch als Ehrprofessor eine Benennung bekommen hat. Die Toccata verbindet nicht nur diverse musikalische Sonoritäten mit regionalen Rhythmen und Akzenten, sie verbindet auch Welten geografisch und kulturell sehr weit entfernt und doch tief in einer Spiritualität gewurzelt, die nie nachgibt, auch in schwierigen Momenten der Geschichte. Eben wie heute. Das Stück enthält, entfaltet und ausdrückt in modernen Akkorden und Sequenzen das Thema „Regina coeli“. Wird von Gian Vito dem heutzutage leidenden Venezuela gewidmet.

Die „Passacaglia und Fuge in c moll“ von J. S. Bach beendet unser Konzert. Der Komponist und das Stück sind so berühmt, dass ich nichts Anderes hinzufügen darf. Das musikalische Dialog zwischen Händen und Füßen des Organists geht wirklich hier von den Tastaturen und von der Pedalklavatur hinaus. Es berührt das Herz; lässt ahnen, dass andere Dialoge immer noch möglich sind: Dialog innerhalb unseren persönlichen humanen Dimensionen, Dialog zwischen dem, was wir Herz nennen und was es selber ahnt und vielleicht manchmal trifft, nämlich Gott; Dialog zwischen uns Menschen, die verschieden und trotzdem untrennbar verbunden sind und bleiben. Und bleiben wollen! Darum sind WIR hier; darum sind SIE hier! Besten Dank!

- D. Buxtehude (1636 - 1707): - *Praeludium BuxWV 149*

- F. Couperin (1668-1733): *Récit de tierce*

- G. Paisiello (1740-1816): *Sonata IV*

- W.A.Mozart (1756-1791): *Ouverture K399*

è più simile ad un collage ben riuscito di "Scherzi" musicali. Contiene anche accenni alla musica popolare del Sud Italia, di cui lui, come il professor Tannoia e – scusate - anch'io, proveniamo.

Il clou della prima parte è un'ouverture di W.A. Mozart. Vi si avvertono briosità e creatività italiane (Mozart ha avuto maestri italiani come Salieri) e solennità e sonorità intense: quasi una profondità che fa presagire e si nasconde in una realtà sempre da inseguire sempre da amare.

Grazie e godetevi il concerto!

Seconda parte

Gian Vito suona ancora un pezzo brillante. Questa volta si tratta di **Louis James Alfred Lefebure-Wély**, organista e compositore francese, che ha svolto un ruolo importante nello sviluppo del cosiddetto "organo sinfonico". Il pezzo si chiama "Bolero".

Il brano successivo è l'"Allegro maestoso e vivace" di Felix Mendelssohn, una delle sonate d'organo, che pur essendo così affascinanti e musicalmente molto riuscite l'autore preferiva suonare solo per se stesso. Sono composizioni ultimate due anni prima della morte del compositore e mai suonate in pubblico. Questa quarta sonata segue come un percorso che va sempre più in alto e cuce insieme nuove e vecchie sonorità senza cesure. Per qualcuno potrebbero ricordare un "graduale" (il pezzo precedente al brano evangelico).

Il penultimo brano della nostra serata musicale ha il maestro Tannoia anche come compositore. La sua "**Toccata caraqueña**" ha sicuramente a che fare con la sua frequentazione di Caracas, dove ha ottenuto anche una nomina a professore onorario. La toccata non solo combina varie sonorità musicali con ritmi e accenti regionali, ma collega anche mondi geograficamente e culturalmente molto distanti e tuttavia profondamente radicati in una spiritualità che non si arrende mai, anche nei momenti difficili della storia. Proprio come succede oggi. Il brano contiene, spiega ed esprime il tema "Regina coeli" con moderni accordi e sequenze. È dedicato da Gian Vito al Venezuela che oggi si trova a vivere una fase di sofferenza.

La "Passacaglia e fuga in do minore" di J. S. Bach conclude il nostro concerto. Il compositore e il brano sono così famosi che non devo aggiungere altro. Il dialogo musicale tra le mani e i piedi dell'organista travalica le tastiere e la pedaliera. Tocca il cuore; suggerisce che altri dialoghi siano ancora possibili: il dialogo all'interno delle nostre dimensioni umane personali, il dialogo tra ciò che chiamiamo "cuore" e ciò che talora si avverte e a volte si incontra, cioè Dio. È un dialogo tra noi esseri umani, che siamo diversi eppure inseparabilmente collegati e che restano tali! Ecco perché siamo qui; Ecco perché siamo qui! Ecco perché siete qui! Grazie di cuore!

- L.J. Lefebure-Wély (1817 -1869): *Boléro de Concert - op. 166*

- F. Mendelssohn (1809 - 1847): *Allegro maestoso e vivace in B (Aus die Orgelsonate Nr 4 Op 65)*

- G. Tannoia (1965): *Toccata caraqueña*

- J.S. Bach (1685 -1750): *Passacaglia und Fuge in c moll BWV 582*